

Das Reisen droht in der total entdeckten Welt zu verschwinden. Der an Zielen ausgerichtete Tourismus opfert unsere Sinne und unser Bewusstsein für den Weg. Steht aber nicht der Weg für Sinn, Erkenntnis und Glück? Im ethischen und politischen Motiv wird die Reise zu einer utopischen »Ars viatica« des aktiven Umgangs mit der Welt.

Auf Reisen haben wir die Balance zwischen Ferne und Nähe, Reisen und Bleiben, Hedonismus und Aufklärung, Vorstellung und Erfahrung zu finden. Wir machen die Reise nicht nur, sondern die Reise macht auch uns. Im Umgang mit dem Fremden, im Blick für »das Ganze«, in der Rückbesinnung auf »Tugenden« erweitert sich das Gesichtsfeld und es bildet sich ein den Tourismus kontrastierendes Reiseumotiv aus. Der offene Augen Reisende wird zum Prototyp für das utopische Paradigma des Umgangs mit der Welt, für globale Selbstaufklärung und kosmopolitisches Ethos. Wer das Unterwegssein zu seiner Philosophie macht, wird zum Zeugen für die Lesbarkeit und Gestaltbarkeit des Utopischen.

Die Reise als Utopie

Kufeld

Klaus Kufeld

Die Reise als Utopie

Ethische und politische Aspekte des Reiseumotivs



W:Fink

Wilhelm Fink